

visAvvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



 *Die Ziegler'schen* 

MÄRZ 2023 | NR. 1

Titelthema: Stiften

INHALT



»HALLO FELI!«: DIE TIERGESTÜTZTE THERAPIE IST EIN VORZEIGE-PROJEKT DER JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG. TITELTHEMA.

06

Aktuelles

- 04 Hilfsbereitschaft: Die NEULAND-Küche der Zieglerschen versorgt rund 100 Geflüchtete aus der Ukraine.
- 05 Leitungswechsel: Andreas Schmidt wird Bürgermeister, Rebekka Barth übernimmt die Leitung der Suchthilfe.
- 16 Medienereignis: Charlotte Kretschmann, 113: Deutschlands ältester Mensch lebt im Henriettenstift.

Porträt

- 14 Mit achtzig entschloss sich Julius Fröscher einen Teil seines Geldes zu stiften. Heute hat er einen Stifterfonds für Kinder, Jugendliche und Familien in der Region. »Ich brauche keine Yacht und auch kein großes Auto«, sagt der inzwischen 88-Jährige. »Das Lächeln eines Kindes ist für mich der schönste Kapitalertrag.« Porträt.

Titelthema

- 06 Wer stiftet, will zum Guten verändern – und das dauerhaft. Ein Streifzug durch die bunte Welt des Stiftens, am Beispiel der Johannes-Ziegler-Stiftung.
- 13 Ist eine Stiftung auch etwas für mich? – Fragen an den Stiftungsmanager Matthias Braitinger.

Spenden und Helfen

- 20 Danke: »Endlich hatte sie wieder ein Lächeln auf dem Gesicht ...« – 608 Spenderinnen und Spender halfen mit, viele Herzenswünsche zu erfüllen.
- 22 Bitte: In der NEULAND-Werkstatt soll ein inklusives Töpfer-Atelier entstehen. Helfen Sie mit.



FÜR DIE EWIGKEIT GEMACHT: ZAHLEN ZUM STIFTERWESEN
IN DEUTSCHLAND UND BEI DEN ZIEGLERSCHEN. DENKZEIT.

18

Impulse

- 18 Stiftungen boomen: 18.946 waren 2011 in Deutschland angemeldet, zehn Jahre später bereits 24.650. 30 Prozent Zuwachs in nur zehn Jahren. Denkzeit.
- 24 Was soll ich anziehen? Etwas Weißes! Gedanken zur Osterzeit von Pfarrer Gottfried Heinzmann.

Wir

- 26 Guten Tag, was machen Sie gerade? – Ein Anruf bei Nathalie Brandes im Rechnungswesen.
- 27 Haben Sie ein Lebensmotto? – Fragen an Anke Wagner, neue Assistentin des Kaufmännischen Vorstands.
- 27 Bitte aufsitzen: Eine Predigt auf dem Motorrad und die Frage: Ist Gott bei uns Fahrer oder Beifahrer? TV-Tipp.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

wie gerne hätten wir die Osterausgabe der visAvie mit positiven Botschaften begonnen: Das Corona-Virus ist überwunden, Friedensverhandlungen haben dem Ukraine-Krieg ein Ende gesetzt. Leider ist dem nicht so! Der Krieg wütet nach wie vor. Unschuldige Menschen sterben oder verlieren weiterhin ihr Zuhause. Und dann noch das verheerende Erdbeben in Syrien und der Türkei. In durch Pfusch und Korruption instabilen Häusern sind zehntausende Menschen ums Leben gekommen. Von apokalyptischen Zeiten redet manch einer, dabei sind viele Katastrophen menschengemacht.

Und wo nehmen wir die Hoffnung her, die wir so dringend brauchen? Wenn es Ostern nicht schon gäbe, müsste es erfunden werden. Die Auferstehung Jesu und das Versprechen auf das ewige Leben trägt uns Christen immer wieder neu.

Mitunter sind es aber auch wir Menschen selbst, die Grund zur Hoffnung geben. Menschen, denen das Wohl des anderen am Herzen liegt. Stifter sind solche Menschen. Sie setzen ihr Vermögen dafür ein, die Welt dauerhaft ein klein wenig besser zu machen. Stiftungen, so auch die Johannes-Ziegler-Stiftung, haben Ewigkeits-Charakter, heißt es. Wenn das kein hoffnungsvolles Titelthema für diese Zeiten ist.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und gesegnete Ostern. Verlieren Sie die Hoffnung nicht!

Ihr

Gottfried Heinzmann
Vorstandsvorsitzender

Ihr

Markus Lauxmann
Kaufmännischer Vorstand



MITEINANDER UND MENSCHLICHE WÄRME: MIT RUND 7.000 GÄSTEN KNÜPFTE DIE VESPERKIRCHE IN WEINGARTEN AN VOR-CORONA-ZEITEN AN.

DIE ZIEGLERSCHEN

ERSTE VESPERKIRCHEN NACH CORONA STOSSEN AUF GROSSE RESONANZ

Endlich war fast alles wie früher. 7.000 warme Mittagessen, rund 450 Gäste pro Tag, 250 Ehrenamtliche und vor allem viel Wärme – das ist die Bilanz der Vesperkirche 2023 in Weingarten. Vom 24. Januar bis 12. Februar hatte sie ihre Türen geöffnet und war »zeitweise proppenvoll«, wie Ralf Brennecke und Vanessa Lang, die Organisatoren vom Diakonischen Werk Allgäu-Oberschwaben und der Johannes-Ziegler-Stiftung berichten. In diesem Jahr seien »mehr wirklich bedürftige Menschen« gekommen. Umso stärker war die Wärme in der Kirche spürbar, »auch zwischenmenschlich«. Das habe gut zum Motto gepasst: »Zukunftsangst – Zuversicht«. Auch die zweite Vesperkirche in Sigmaringen stand unter diesem Leitgedanken. Sie fand vom 27. Februar bis 10. März statt und wurde ebenfalls von der Ziegler-Stiftung mitorganisiert. Mit insgesamt 1.250 Gästen kamen so viele Besucher wie noch nie. »Eine tolle Entwicklung«, freute sich Pfarrer Matthias Ströhle, der Gastgeber. »Die Vesperkirche ist in Sigmaringen angekommen.« **PH**



NEULAND-KÜCHE ZIEGLERSCHE VERSORGEN GEFLÜCHTETE AUS DER UKRAINE

Die NEULAND-Küche der Zieglerschen verpflegt in Wilhelmsdorf rund 100 Geflüchtete aus der Ukraine. Angefragt hatte das Landratsamt Ravensburg. »Ich freue mich, dass wir zum Wohl von Geflüchteten beitragen können«, betont Küchenchef Lothar Stützle. Für die Versorgung, die zunächst bis Ende Juli geplant ist, mussten zusätzlich Besteck und Geschirr angeschafft werden. Dies förderte die Johannes-Ziegler-Stiftung mit 5.000 Euro. **SW**



**1,5
Millionen ...**
*Euro Förderung
erhalten die Zieglerschen
vom Land Baden-
Württemberg.*

*Das verkündete Sozialminister Manfred Lucha zum Ende des letzten Jahres. Die Summe soll für ein neues, größeres Wohngebäude für Menschen mit Behinderung in Obereschach verwendet werden. Uwe Fischer, Geschäftsführer der Behindertenhilfe: »Wir sind sehr froh, dass wir dank der Förderung mehr Menschen ein Wohnangebot im schönen Ravensburger Teilort Obereschach machen können.« Baubeginn ist für 2024 geplant. **SW***



SUCHTHILFE REBEKKA BARTH ÜBERNIMMT LEITUNG

Rebekka Barth wird neue Geschäftsbereichsleitung der Suchthilfe. Sie folgt auf Andreas Schmidt, der Anfang März zum Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Gammertingen gewählt wurde. Barth, 43, studierte Betriebswirtin und langjährige Referentin in der Geschäftsführung der Suchthilfe, wird das Amt zum 1. Mai antreten. »Wir freuen uns, eine Nachfolgerin gefunden zu haben, die die Suchthilfe und ihre Herausforderungen gut kennt und den eingeschlagenen Zukunftsweg fortsetzen wird«, so Vorstand Gottfried Heinzmann. *SW*

DIE ZIEGLERSCHEN

CHANCE GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL: ZIEGLERSCHES FÜR SOZIALES PFLICHTJAHR

Angesichts des steigenden Fachkräftemangels in den sozialen Berufen plädiert der Vorstandsvorsitzende der Zieglerschen, Gottfried Heinzmann, für ein soziales Pflichtjahr. »Wir wissen, dass junge Menschen darüber einen ersten prägenden Kontakt zum sozialen Bereich bekommen«, so Heinzmann. Damit unterstützen die Zieglerschen den Vorstoß von Bundespräsident Steinmeier zu einem Pflichtdienst. Allein im letzten Jahr haben 65 Menschen ein FSJ bei den Zieglerschen gemacht. 25 von ihnen haben danach eine Ausbildung begonnen. »Die Zahl könnte höher sein«, meint Sebastian Köbbert, Geschäftsführer der Altenhilfe. Für ihn, der selbst als Zivi begonnen hat und gerade zum Vorstand des »Württembergischen Evangelischen Fachverbands für Altenhilfe« (WEFA) gewählt wurde, ist mit dem Wegfall des Zivildienstes eine wichtige Brücke in die Sozialwirtschaft weggebrochen. Seitdem habe sich der Fachkräftemangel massiv verschärft. Allein bei den Zieglerschen sind aktuell circa 280 Stellen ausgeschrieben. Dazu noch einmal Gottfried Heinzmann: »Die sozialen Berufe müssen die Wertschätzung erhalten, die sie verdienen, auch mit gerechter Bezahlung. Hier sind die politischen Verantwortungsträger dringend aufgefordert zu handeln.« *SW*



ALTENHILFE / BEHINDERTENHILFE ZWEI GROSSPROJEKTE KURZ VOR DER EINWEIHUNG

Mit dem Seniorenzentrum Heubach und der Heidi-Ziegler-Schule auf dem Gelände der Haslachmühle stehen zwei bauliche Großprojekte der Zieglerschen kurz vor der Einweihung. In Heubach ist das neue Seniorenzentrum seit Mitte März geöffnet. Am 27. April wird es offiziell eingeweiht. Einen Tag später, am 28. April, folgt die Einweihung der Heidi-Ziegler-Schule. In den neuen Gebäuden finden künftig rund 110 Menschen Unterstützung und ein Zuhause. *SW*

SUCHTHILFE ZIEGLERSCHES WARNT: SUCHTHILFE IN DEUTSCHLAND VOR DEM KOLLAPS

Aufgrund struktureller Unterfinanzierung steht die Suchthilfe in Deutschland vor existenziellen Herausforderungen. Davor warnt Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender der Zieglerschen. »Wir werden dramatische Umbrüche in der Sucht-Reha-Landschaft erleben«, ist er überzeugt. Es bestehe dringender Handlungsbedarf der Politik. »Ansonsten werden sich immer mehr Träger zurückziehen.« *SW*
Weiterlesen: zieglersche.de/unterfinanzierung





EINFACH MAL NUR GLÜCKLICH SEIN:
DIE FERIENFREIZEIT FÜR KINDER AUS BENACHTEILIGTEN FAMILIEN IST EINES DER PROMINENTESTEN ANGEBOTE DER JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG.

STIFTEN

Wer stiftet, will etwas zum Guten bewegen – und das dauerhaft. Ein Streifzug durch die bunte Welt des Stiftens, am Beispiel der Johannes-Ziegler-Stiftung.

TEXT: PETRA HENNICKE

Stiftungen liegen im Trend. Rund 25.000 gibt es in Deutschland, jährlich kommen knapp 750 dazu. Auch die Zieglerschen haben eine Stiftung: die Johannes-Ziegler-Stiftung. Zur Zeit der Gründung waren sie immer öfter mit konkreter Armut konfrontiert. So entstand die Idee, Kapital einmal anzulegen und dann dauerhaft aus den Erlösen zu helfen. Seither werden Menschen und Projekte in den Zieglerschen unterstützt, für die es sonst keine Mittel gibt. Und eigene Angebote, etwa die Vesperkirchen oder die Ferienfreizeit, werden selbst organisiert. Aktuell tut sich viel Neues in der Johannes-Ziegler-Stiftung. Grund genug, das »Kleinod« einmal genauer unter die Lupe zu nehmen.

»Hallo Feli!« Nacheinander treffen die Frauen im Stallgebäude ein. Jede einzelne wird von Golden Retriever-Hündin Feli freudig begrüßt. Auch Frauen, denen es gerade nicht so gut geht, werden angestupst und ins Hier und Jetzt geholt. »Passt auf eure Handschuhe auf«, ruft Elke Heymann-Szagun lachend in die Runde. Die Psychologin und Psychotherapeutin betreut in der Fachklinik Höchsten, einer Klinik für suchtkranke Frauen, die tiergestützte Therapie. Zehn Ziegen, acht Lamas, sechs Pferde und zwei Hunde sind ihr Team. Eine davon ist Feli, die sich gerne mal einen Handschuh schnappt.

Patientin Monika G. ist heute zum ersten Mal dabei. Sie ist 57 und nach der Scheidung von ihrem Mann alkoholabhängig geworden. Zusammen mit acht Frauen steht sie im Begrüßungskreis. Plötzlich kommt Feli und schmiegt sich an ihre Beine. Monika G. beugt sich hinunter, streichelt das Tier ... und bricht in Tränen aus. »Ich hatte ganz vergessen, wie viel ich empfinden kann«, sagt sie später. »Ich war lange nicht mehr so glücklich wie in diesem Moment.«

Therapeutin Heymann-Szagun kennt diese Wirkung: »Tiere berühren die Frauen auf einer Ebene, die mit Worten oft nicht zu erreichen ist«, erklärt sie. Und ergänzt: »Die eigenen Gefühle und Bedürfnisse wiederzufinden ist ein wichtiger Baustein im Heilungsprozess.« Es gibt nur wenige Suchtkliniken in Deutschland, in denen Therapie mit Tieren möglich ist. Die Fachklinik Höchsten der Zieglerschen in Bad Saulgau ist eine davon. Dass dieses Angebot, dessen Finanzierung Jahr für Jahr zum Balanceakt wird, weitergeführt werden kann, ist nicht zuletzt einer Stiftung zu verdanken: der Johannes-Ziegler-Stiftung. Elke Heymann-Szagun ist glücklich darüber.

Die tiergestützte Therapie ist ein Vorzeige-Projekt der Stiftung. Denn die Johannes-Ziegler-Stiftung, »die Stiftung der Zieglerschen«, fördert laut Satzung vor allem Aufgaben aus den Hilfefeldern des diakonischen Unternehmens: aus der Suchthilfe wie aus der Altenhilfe, aus der Behindertenhilfe, der Jugendhilfe oder dem Hör-Sprachzentrum. 2009 wurde die Stiftung von den Zieglerschen selbst gegründet und erhielt im Gedenken an Johannes Ziegler, den Namensgeber der Zieglerschen, dessen Namen. »Damals waren wir in unserer Arbeit immer häufiger mit konkreter Armut kon-



»ICH WAR LANGE NICHT MEHR SO GLÜCKLICH WIE IN DIESEM MOMENT« – DIE HÜNDIN FELI ERINNERT PATIENTINNEN AN LANGE VERGESSENE GEFÜHLE.

frontiert«, erzählt Uschi Matt. Sie ist eine strahlende, zupackende Frau und arbeitet im Hör-Sprachzentrum der Zieglerschen. »Ich erinnere mich an Kinder, die kein Geld für Klassenausflüge hatten. Oder einen gehörlosen Jungen, dem man das Schulgeld nicht zahlen wollte, weil seine Familie nur einen Duldungsstatus hatte. Damals haben wir uns gesagt: Wir müssen etwas tun!«

So entstand die Idee der Stiftung: Konkrete Hilfe sollte sie möglich machen – und zwar nachhaltig. Kapital wird einmal angelegt und mit den Erlösen kann dauerhaft Gutes getan werden. Zugleich sollte damit die diakonische Arbeit langfristig gesichert werden. Uschi Matt war so begeistert, dass sie sich mit 26 weiteren Kolleginnen und Kollegen aus den Zieglerschen zusammentat und eine Stiftergemeinschaft gründete. Gemeinsam brachten sie 5.000 Euro auf und wurden damit Gründungstifter. Viele Freunde, Förderer, Ge-

schaftspartner und Unterstützer der Zieglerschen schlossen sich an und zahlten ebenfalls ins Gründungskapital ein.

Einer von ihnen ist Jan Pahl. Der Fachanwalt für Erbrecht und für Familienrecht steckte damals in einem sehr komplizierten Fall. Eine Familie wollte sichergehen, dass ihre sechs Kinder – darunter eines mit Behinderung – auch nach dem Tod der Eltern gut abgesichert sind. Für den jungen Anwalt, in der Millionenstadt Köln aufgewachsen, zum Referendariat unter anderem nach San Francisco (USA) gegangen und dann in Ravensburg gelandet, war das ein tiefer Einblick in konkrete Sorgen und Nöte, in eine andere Welt. Als seine Kanzlei in dieser Phase zufällig die Anfrage erreichte, ob sie nicht auch Gründungstifter der Johannes-Ziegler-Stiftung werden wollen, war Jan Pahl sofort Feuer und Flamme. Auf dem offiziellen Gründungsfoto der Stiftung sieht man ihn stolz lächelnd stehen.

Heute, fast 15 Jahre später, ist Jan Pahl der Johannes-Ziegler-Stiftung immer noch eng verbunden. Der 52-Jährige, mittlerweile Vater von drei Kindern und Partner einer Kanzlei mit Sitz am Bodensee, ist Stiftungsrat und verpasst trotz eines dichten Terminkalenders kaum eines der jährlichen Treffen. Für die Stiftung und für die Zieglerschen rührt er die Werbetrommel, so oft es geht. Sogar im privaten Freundeskreis. Warum tut er das? »Für mich ist die Arbeit in der Stiftung ein Blick über den Tellerrand«, sagt er überzeugt. »Und es ist einfach schön, sich für eine gute Sache einzusetzen.« Neben dem ursprünglichen Stifterbetrag von 5.000 Euro ist er mit seiner Kanzlei Dauerezustifter geworden. Monat für Monat fließen 100 Euro in das Stiftungsvermögen und lassen dieses langsam, aber sicher wachsen und gedeihen.

Seit der Gründung 2009 ist nicht nur bei Jan Pahl viel passiert. Auch die Johannes-Ziegler-Stiftung hat sich verändert. So fördert sie längst nicht mehr nur mit Geld, sondern sorgt selbst dafür, dass viele Angebote für Menschen in Armut umgesetzt werden können. Prominenteste Beispiele sind die Vesperkirchen in Ravensburg/Weingarten und nun auch in Sigmaringen (siehe Seite 4). Die »Altshausener Ferienfreizeit für Kinder aus einkommensschwachen Familien«, die nicht nur Jan Pahl »am meisten ins Herz geht«, gehört ebenfalls dazu. Das Stiftungskapital ist von rund 875.000 Euro auf inzwischen 1,3 Millionen Euro angewachsen. Und fast eine halbe Million Euro konnte in den letzten zehn Jahren schon ausgegeben werden – ein Mix aus Spenden und wiederkehrenden Erlösen über das Stiftungskapital.

In den letzten Jahren ist eine neue Entwicklung in der Stiftung zu beobachten. Engagierte Menschen, etwa der Biberacher Julius Fröscher oder Familie Kallfass aus Böblingen, gehen einen Schritt weiter. Sie stiften zweckgebunden größere Summen und stellen damit sicher, dass ein Anliegen, was ihnen besonders am Herzen liegt, dauerhaft gefördert werden kann. Während der Julius-Fröscher-Fonds Kinder und Jugendliche aus der Region unterstützt (siehe Porträt auf Seite 14/15), möchten die Kallfassens, in Erinnerung an ihren verstorbenen Bruder Peter Pollak, mit dafür sorgen, »dass viele Menschen den Weg aus der Suchterkrankung oder Armut schaffen«. Ganz aktuell haben sich die Geschwister

Alexander und Tamara Herold entschlossen, einen Familie Herold Fonds zugunsten von Menschen mit Behinderungen zu errichten.

Stiftungen sind im Trend. Der Bundesverband Deutscher Stiftungen hat ermittelt: In Deutschland gibt es aktuell rund 25.000 davon, ihre Zahl hat sich innerhalb weniger Jahre verdoppelt. Und Jahr für Jahr kommen etwa 3 Prozent neue hinzu (siehe auch Denkzeit Seite 18). Zwei Drittel aller Stifterinnen und Stifter sind Privatleute. Was sie dabei bewegt, kann man in einer großen Studie des Verbandes nachlesen. Kurz gesagt: Menschen, die eine Stiftung gründen, möchten etwas Bleibendes schaffen. Sie stiften aus Verantwortungsbewusstsein für andere und wollen mit ihrem Engagement dauerhaft etwas bewegen. Sie wollen zum Positiven verändern und zugleich etwas schaffen, das über ihr eigenes Leben hinausreicht. 90 Prozent aller Stiftungen, so die Statistik, verfolgen gemeinnützige Zwecke.

»Wir glauben, dass es viele Menschen gibt, die sich gerne stifterisch engagieren wollen, aber nicht wissen, wie und wo«, ist Matthias Braitinger, Manager und Ansprechpartner der Johannes-Ziegler-Stiftung überzeugt. Deshalb bietet die Stiftung schon seit längerem Unterstützung in diesen Fragen an. »Eine Stiftungsgründung ist rechtlich anspruchsvoll und der Betrieb mit Verwaltungsaufwand verbunden«, weiß der Experte (siehe auch Interview auf Seite 13). Und er weiß ebenso: »Viele Stifter sind froh, dass sie bei uns auf vorhandenes Know-how, Erfahrungen und eine klare Struktur zurückgreifen können«. Ob eigene Treuhand-Stiftung oder Stiftungsfonds, sein Team entlastet bei den Verwaltungsaufgaben und garantiert, dass die Erlöse so eingesetzt werden, wie die Stifter es wollen und wie es den Möglichkeiten der Johannes-Ziegler-Stiftung entspricht. Das wird vorher genau besprochen und vertraglich abgesichert. Eine Win-Win-Situation.

Damit noch mehr Menschen von diesen Möglichkeiten erfahren, gibt es ab Sommer dieses Jahres Botschafter der Johannes-Ziegler-Stiftung. Sie sollen an ihrem Arbeitsplatz – etwa in einer Schule des Hör-Sprachzentrums, im Pflegeheim oder auch in einer Suchtfachklinik der Zieglerschen – Aushängeschild und Ansprechpartner für potenzielle Stifter sein. Uschi Matt ist natürlich mit dabei. Sie brennt noch



USCHI MATT (R.) IST GLÜCKLICH AN IHREM ARBEITSPLATZ BEI DEN ZIEGLERSCHEN. »EINEN TEIL DIESES GLÜCKS WEITERZUGEBEN« IST IHR WICHTIG.

immer für die Idee der Stiftung und findet wichtig, was diese tut. Das hat auch mit eigenen Erfahrungen zu tun. Mit acht Jahren verlor sie ihre Mutter, später ging es in ihrem Leben kreuz und quer. »Es gab Zeiten, da war ich alleinerziehend mit zwei Kindern, sehr arm und oft am Rande der Erschöpfung«, blickt die inzwischen 60-Jährige zurück. Erst mit der Anstellung bei den Zieglerschen wurde das anders. Heute ist sie Leiterin der mobilen Sprachberatung, steht erfolgreich im Beruf, ist verheiratet und hat sich mit kleinen privaten Kunstevents einen Traum erfüllt. »Einen Teil dieses Glücks weiterzugeben« ist ihr wichtig. Denn die Zeiten in Armut hat sie nie vergessen. Auch nicht »die große Unterstützung von Freunden und Fremden, auch finanziell«.

Und so liegt es letztlich ganz nah beieinander, was die Stifterinnen und Stifter, die Botschafterinnen und Botschafter und die Johannes-Ziegler-Stiftung selbst wollen: Unterstützen, helfen, verändern, verbessern. Dauerhaft Gutes tun. Werner Baur begleitet die Stiftungsarbeit schon mehr als zehn Jahre. Er ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der Zieglerschen und steht somit auch dem Stiftungsrat der Johannes-Ziegler-Stiftung vor. Über die Jahre hat er viel Zeit und Herzblut in die Stiftungsarbeit investiert. »Was die Johannes-Ziegler-Stiftung für Menschen in schwierigen Situationen zu errei-

chen vermag, ist beeindruckend, berührend und manchmal sogar lebensverändernd«, ist er überzeugt. Er sieht sie als »Kleinod mit enormer Sprengkraft« und auch als einen großen, bunten und schönen Garten. Ein Garten, in dem noch eine Menge Platz ist – für viele weitere Menschen und ihre ganz eigenen Herzensanliegen und Ideen. »Wir sind überzeugt, dass Ihre Wünsche und Vorstellungen hier wachsen und gedeihen können«, wirbt er um weitere Mitstreiter. »Hier werden Stifter im besten Sinne zu Anstiftern.«



WERNER BAUR (L.) IM EINSATZ FÜR DIE STIFTUNG: HIER IM GESPRÄCH MIT STIFTUNGSRAT PROF. DR. CHRISTIAN HECKEL.

MIT WENIG VIEL BEWEGEN: HINTER DEN KULISSEN DER JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG



Wer steckt eigentlich hinter der Johannes-Ziegler-Stiftung? Ein kleines Team mit großem Engagement. Alle sind bei den Zieglerschen angestellt und wenden einen Teil ihrer Arbeitszeit für die Stiftung auf. Neben Matthias Braitinger als Stiftungsmanager sind das Stefanie Haase, die den StifTERSERVICE verantwortet sowie Vanessa Lang. Sie sorgt als Referentin für Armutsdiakonie dafür, dass etwa die Vesperkirchen oder Ferienfreizeiten stattfinden können. Aus dem Rechnungswesen helfen Leiter Christof Oehlhaf sowie Nathalie Brandes in allen Fragen rund um Steuerrecht und

Finanzen. Die Vorstände der Zieglerschen, Gottfried Heinzmann und Markus Lauxmann, sind auch Vorstände der Stiftung. Und die Stiftungsorgane – Stiftungsrat und Stiftungsversammlung – arbeiten ehrenamtlich und auf eigene Kosten. Die Verwaltungsausgaben der Stiftung tragen die Zieglerschen. Lediglich Wirtschaftsprüfung und Mitgliedschaften, etwa im Bundesverband Deutscher Stiftungen, finanziert der Stiftungsetat. Alles andere kommt direkt den Menschen und Projekten zugute.

MEHR: [ZIEGLERSCHE.DE/STIFTUNG](https://www.zieglersche.de/stiftung)

EXPERTENTIPP

IST EINE STIFTUNG AUCH ETWAS FÜR MICH ?

FRAGEN AN MATTHIAS BRAITINGER, DEN STIFTUNGSMANAGER DER JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG. DER 44-JÄHRIGE IST EXPERTE IN SACHEN STIFTUNGEN UND KENNT SICH BESTENS MIT DER KOMPLEXEN MATERIE AUS. TEXT: STEFAN WIELAND

Warum werden Menschen zu Stifterinnen oder Stiftern?

Stifter möchten gestalten. Ihnen ist es wichtig, dauerhaft die Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern, die etwa benachteiligt sind oder sich in einer akuten Notlage befinden. Die Motive helfen und unterstützen zu wollen, sind meist in der eigenen Biografie begründet.

Wenn ich eine Stiftung gründen möchte: Welche Möglichkeiten gibt es?

Die bekannteste Form ist die rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie ist allerdings in Einrichtung und Betrieb sehr aufwändig und kommt für die wenigsten Privatpersonen in Frage. Interessanter sind hier die Treuhandstiftungen. Dabei überträgt ein Stifter sein Vermögen einem Treuhänder, z.B. der Johannes-Ziegler-Stiftung. Dieser verwaltet es getrennt von seinem eigenen Stiftungsvermögen – natürlich gemäß des Stifterwillens. Jedoch muss auch bei einer Treuhandstiftung etwa die Gemeinnützigkeit bei der Finanzbehörde beantragt werden.

Kann ich auch einfacher stiften – mit weniger bürokratischen Hürden?

Am unkompliziertesten ist eine Zustiftung. Einfach per Überweisung – zum Beispiel ab 100 Euro auf das Konto der Ziegler-Stiftung. Ab 5.000 Euro, die sich übrigens auch aus kleinen Beträgen summieren können, haben Sie einen Sitz in der Stiftungsversammlung und bestimmen mit. Eine besondere Form der Zustiftung ist der Stifterfonds. Um wirksam zu sein, ist ein Grundstock in mittlerer fünfstelliger Höhe sinnvoll. Das Besondere ist dabei, dass diese Form der Zustiftung Teil des Stiftungsvermögens der Johannes-Ziegler-Stiftung ist, jedoch als eigener Fonds dauerhaft sichtbar bleibt. Etwa als Namensfonds. Den eigenen Namen in Zusammenhang mit der Stiftung zu verewigen, ist vielen wichtig.

Auch Spenden können das Wirken von Stiftungen unterstützen. Wie unterscheiden sie sich von Zustiftungen?

Spenden müssen innerhalb enger Fristen ausgegeben werden. Bei Zustiftungen hingegen werden nur die Kapitalerträge für die Stiftungsaufgaben eingesetzt. Das Vermögen bleibt auf Dauer bestehen und wirkt über Generationen hinweg.



MATTHIAS BRAITINGER, 44, IST SEIT 2010 ZUSTÄNDIG FÜR DIE JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG.

Tipp

Stiftungen sind nicht nur etwas für große Geldbeutel. Bereits mit kleineren, regelmäßigen Beträgen können Sie zustiften. Damit erhöhen Sie das Stiftungskapital und dessen Erträge. So helfen Sie mit, dauerhaft Gutes zu bewirken. Wenn Sie Fragen haben, melden Sie sich gerne. Etwa per Mail: info@johannes-ziegler-stiftung.de

PORTRÄT

TEXT: *PETRA HENNICKE*

»EIN DICKES AUTO MACHT MICH NICHT GLÜCKLICHER«

MIT ACHTZIG ENTSCHLOSS SICH JULIUS FRÖSCHER EINEN TEIL SEINES GELDES ZU STIFTEN UND EINEN STIFTERFONDS FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN IN DER REGION ZU GRÜNDEN.

**»ICH BRAUCHE KEINE YACHT UND AUCH KEIN GROSSES AUTO«, SAGT ER.
»DAS LÄCHELN EINES KINDES IST DER SCHÖNSTE
KAPITALERTRAG.« PORTRÄT.**

Ein traumhafter Frühlingstag im April: der Himmel ohne ein Wölkchen, die Sonne wärmt, Vögel zwitschern. Von der Terrasse eines Hotels schweift der Blick über Wiesen, über die hier noch sanfte, friedliche Donau bis hinüber zum imposanten Sigmaringer Schloss. Alles strahlt Ruhe und Schönheit aus, fast schon unwirklich mutet es an. – »Diese Dinger!«, ärgert sich Julius Fröscher in die Idylle hinein. »Man müsste sie sofort verbieten. Alles machen sie kaputt!« Julius Fröscher ist 88 Jahre alt und »die Dinger« sind drei Rasenmäh-Roboter. Lautlos drehen sie ihre Runden auf der

Wiese vorm Hotel. Einmal in Fahrt erklärt Fröscher, dass die Geräte Kleintiere und Insekten zerhäckseln, dass ein so kurz gemähter Rasen schlecht für die Bienen sei und überhaupt, das wäre doch nicht mehr zeitgemäß. Wenn er könnte, so spürt man, würde er die Roboter am liebsten persönlich ausschalten.

Fröscher, im oberschwäbischen Biberach geboren, ist einer, der gerne deutlich sagt, was er für falsch oder für richtig hält. Vor allem aber ist er jemand, der konsequent nach seinen



Werten lebt. Deshalb will er wissen, woher das Fleisch auf seinem Teller stammt. Deshalb gibt er sein Geld nicht für teure Mode oder unnötigen Luxus aus. Und deshalb hat sich der gelernte Kaufmann entschieden, einen Großteil des Geldes, das er jahrzehntelang in großen Pharmakonzernen verdient hat, zu stiften.

Seit 2015 gibt es einen Julius-Fröscher-Fonds, mit dem er Kinder, Jugendliche und Familien in der Region unterstützt.

Er ist kein Millionenerbe und kein reicher Unternehmer. Aber er weiß: »Auch ein Durchschnittsbürger wie ich kann Stifter werden.«

Das sind zum Beispiel Sommerfreizeiten für Kinder, deren Familien sich keinen Urlaub leisten können. Der Biberacher ist froh darüber: »Keiner konnte sich aussuchen, in welche Verhältnisse er hineingeboren wurde.«

Der Stifter Julius Fröscher, geboren 1934, ist kein Millionenerbe und auch kein reicher Unternehmer. Er sieht sich selbst als »Durchschnittsbürger«: 41 Jahre verheiratet mit seiner leider verstorbenen Frau Trudy, zwei Söhne großgezogen, viel gearbeitet und gerne geist. Mit dem VW-Bully durch Europa, mit dem Rad entlang an Donau oder Rhein.

Was vielleicht anders war als beim Durchschnitt: In seiner Familie wurde immer gespendet. Als Kind erlebte er, wie die Großmutter jährlich für verschiedene Anstalten sammelte. »Jede Gabe wurde sorgfältig in ein Büchle eingetragen«, erinnert er sich. Und obwohl im Krieg aufgewachsen, »ging es uns nie so schlecht, dass man nicht für andere etwas übrig gehabt hätte.« Das, so ist er sicher, »hat meine Anteilnahme geweckt für Menschen, denen es nicht so gut geht.«

Dieses Mitgefühl hat ihn nie wieder verlassen. Sein Leben lang hat er gespendet – auch, aber nicht nur für die Zieglerschen. Besonders nahe geht ihm das Wohl von Kindern: »Wenn ich die kleinen Wesen nur sehe, habe ich einfach die größte Freude.« Nach dem Ende seines Berufslebens wuchs in ihm der Wunsch, Kinder verlässlich und dauerhaft zu unterstützen. Auch dann, wenn er eines Tages nicht mehr ist. Die Zieglerschen, die ihm regelmäßig Spendenaufträge schickten, lernte er als »vertrauenswürdige Einrichtung in der Region« schätzen. Bei der Johannes-Ziegler-Stiftung gründete er schließlich den Julius-Fröscher-Fonds.

»Ich hoffe, dass ich noch lange Rente beziehe«, sagt er fröhlich. »Denn ich brauch nicht so viel.« Und so wächst sein Fonds immer weiter ...

Damit ist diese Geschichte noch nicht zu Ende. Denn Julius Fröscher, geistig topfit und wie selbstverständlich per WhatsApp oder Mail in Kontakt, sorgt dafür, dass sein Fonds Jahr für Jahr weiter wächst. »Ich hoffe, dass ich noch lange Rente beziehe«, sagt er fröhlich. »Denn ich brauch nicht so viel. Ich hab zu trinken, ich hab zu essen und ich kann ein mittelgroßes Auto fahren. Das reicht. Ein teurer SUV oder eine Yacht am Bodensee macht mich nicht glücklicher.«

Einen Wunsch hat der 88-Jährige aber doch: Er hätte gerne noch weitere Stifter als Mitstreiter. Deshalb ist er auch bereit, als »Lockvogel« zu wirken und seine Geschichte öffentlich zu erzählen. Obwohl er sich, wie er nicht nur einmal betont, »nicht darstellen möchte«. Doch das Bedürfnis, deutlich zu sagen, was er für falsch hält – und vor allem, was für richtig –, ist auch hier wieder stärker. »Das Lächeln, der Blick eines Kindes, das unterstützt werden konnte«, so seine tiefe Überzeugung, »ist der schönste Kapitalertrag.«



CHARLOTTE KRETSCHMANN IST DER ÄLTESTE LEBENDE MENSCH DEUTSCHLANDS: HIER BEI FILMAUFNAHMEN IN DER KIRCHHEIMER INNENSTADT.

ALTENHILFE

CHARLOTTE KRETSCHMANN, 113: DER ÄLTESTE LEBENDE MENSCH DEUTSCHLANDS WOHT IM HENRIETTENSTIFT DER ZIEGLERSCHEN

Viel Trubel herrschte letzten Dezember vor Zimmer A.111 im Kirchheimer Henriettenstift der Zieglerschen. Denn hier wohnt Charlotte Kretschmann, der älteste Mensch Deutschlands. Kurz vor ihrem 113. Geburtstag gaben sich ein SWR-Fernsehteam und der ortsansässige Teckbote die Ehre – und die Jubilarin genoss es sichtlich. Vor allem, als es frisch frisiert und schön geschminkt in die Kirchheimer Innenstadt ging. Charlotte Kretschmann, mit dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten übrigens nicht verwandt, ist trotz ihres unglaublichen Alters noch sehr fit. »Mein Kopf ist Gott sei Dank noch klar«, freut sie sich, und auch körperlich ist sie weitestgehend mobil. Jeden Morgen wacht die 113-Jährige gegen 6 Uhr auf, danach geht es mit Rollator

oder Rollstuhl alleine durch den Garten. Das Henriettenstift ist seit 2014 ihr Zuhause. »Ich hab wohl gute Gene«, sagt die gebürtige Breslauerin, die lange in Bad Canstatt gelebt hat. Ihre Eltern sind auch über 90 geworden, die Schwester 96. Zudem waren ihr Mann und sie leidenschaftliche Sportler. Blickt Charlotte Kretschmann auf ihr Leben zurück, so sieht sie »eine behütete Kindheit und ein schönes Leben – auch wenn ich zwei Kriege durchmachen musste«. Ihre Tochter ist leider verstorben, doch zu den Enkeln, Jürgen und Peter, geht sie jeden Sonntag im Wechsel. Und was wünscht sich der älteste Mensch Deutschlands für sein neues Lebensjahr? »Gesundheit und endlich wieder Frieden.« Ja, das wünschen wir auch – von Herzen! *NP*

HÖR-SPRACHZENTRUM VERLAG AM SPRACHHEILZENTRUM PRÄSENTIERT SICH AUF DER DIDACTA

Der kleine Verlag am Sprachheilzentrum hat sich erstmals auf der Stuttgarter Bildungsmesse »didacta« präsentiert. Fünf Tage lang, vom 07. bis 11. März 2023 stellte das engagierte Verlagsteam in Halle 9 sein Programm vor und kam auf Deutschlands größter Bildungsmesse mit zahlreichen Besuchern und Fachleuten ins Gespräch. Der Verlag am Sprachheilzentrum sitzt in Ravensburg und gehört zum Hör-Sprachzentrum der Zieglerschen. Er entwickelt und vertreibt seit 50 Jahren eigen produzierte Materialien für die Sprachförderung. Konkret sind das Spiele, Bilder, Bildgeschichten und Bilderbücher zur Diagnose und Therapie der unterschiedlichsten Sprachstörungen. Die Spezialprodukte sind für Kinder im Vor- und Grundschulalter gedacht. Sie werden auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und langjähriger praktischer Erfahrung von den Kolleginnen und Kollegen des Hör-Sprachzentrums konzipiert. Über den Verlag werden sie dann hergestellt, vertrieben und nach ganz Europa versandt. »Wir sind sehr zufrieden mit der Resonanz auf der didacta«, zieht Anna Möhrle, Leiterin des Verlages, eine erste Bilanz. Besonders oft sei man auf die Grammatikanalyse »GraSp« und die »tollen Illustrationen« angesprochen worden. »Nun hoffen wir auch auf viele neue Bestellungen«, so Anna Möhrle. »Am besten über unseren Online-Shop.« *NP*
Mehr: zieglersche.de/verlag-shz



DAMIT MACHT SPRACHTHERAPIE SPASS: DER VERLAG AM SPRACHHEILZENTRUM PRÄSENTIERTE SEINE MATERIALIEN ERSTMALS AUF DER BILDUNGSMESSE DIDACTA.

KURZ UND KNAPP



PREISGEKRÖNT

Die Mühlezeitung, die Schülerzeitung der Haslachmühle, hat es wieder geschafft! Beim »Bundeswettbewerb bester Schülerzeitungen 2022« erhielt sie gleich zwei Sonderpreise. Sie werden im Juni in Berlin übergeben. Herzlichen Glückwunsch! *SW*
Mehr: mühlezeitung.de

FAMILIENFREUNDLICH

Neun Seniorenzentren und drei Ambulante Pflegedienste der Altenhilfe haben im Februar erneut das Siegel »Familienbewusstes Unternehmen« erhalten. Seit 2014 lässt sich die Altenhilfe regelmäßig neu zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zertifizieren. *JR*



NEU BEI UNS

Andreas Schmid (r.) ist neuer Schulleiter der Schule am Wolfsbühl in Wilhelmsdorf. Der 53-Jährige war zuletzt stellvertretender Leiter eines SBBZ in Nürtingen. In der Suchthilfe ist Holger Claus (l.) seit Jahresbeginn neuer stellvertretender Chefarzt und leitender Arzt der Fachklinik Ringenhof. Herzlich Willkommen! *SB/AS*

STIFTERWESEN IN ZAHLEN

FÜR DIE EWIGKEIT GEMACHT

Anzahl der Stiftungen

Weltweit ¹	260.358
In Europa ¹	154.271
In Deutschland ²	24.650

Stiftungen in Deutschland²

2011	18.946
2021	24.650

Stiftungen nach Bundesländern²

Nordrhein-Westfalen	4.795
Bayern	4.337
Baden-Württemberg	3.607

Johannes-Ziegler-Stiftung³

Stiftungskapital im Jahr 2011, in Euro	875.613
Stiftungskapital im Jahr 2021, in Euro	1.258.093
Fördersumme im Jahr 2011, in Euro	11.810
Fördersumme im Jahr 2021, in Euro	71.617

Mitglieder der Stifterversammlung⁴

2009 (Gründungsstifter)	27
2011	36
2021	54

Quellen: ¹ UBS Global Philanthropy Report 2018, ² Bundesverband Deutscher Stiftungen
³ Eigene Angaben, ⁴ mit einer Zustiftung ab 5.000 Euro



SCHÖNE FERIEEN DANK DER JOHANNES-ZIEGLER-STIFTUNG: MOMENTAUFNAHME VON DER FERIEENFREIZEIT ALTSHAUSEN.

DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Erfüllte Herzenswünsche, ein Benefizkonzert für die Haslachmühle, Spenden für die NEULAND-Werkstatt und für einen TV-Gottesdienst in Gebärdensprache – die Menschen bei den Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, Danke zu sagen.



58.013 EURO

»ENDLICH HATTE SIE WIEDER EIN LÄCHELN AUF DEM GESICHT«

Es war ihr größter Herzenswunsch: Renate Schär (Name geändert), die in ihrem Leben viel Pech hatte und nun in einem Pflegeheim der Zieglerschen lebt, wollte ein einziges Mal die Insel Mainau besuchen. Marianne Schneider, Einrichtungsleiterin, hatte den Wunsch gehört und die Johannes-Ziegler-Stiftung um Mithilfe gebeten. Im letzten September war es endlich soweit: Gemeinsam fuhren Frau Schär und ein kleines Team auf die Mainau (Foto). Marianne Schneider erzählt: »Unsere Bewohnerin hatte so viel Freude und hat sich vielfach für diesen schönen Tag bedankt. Sie hätte nicht

gedacht, dass sie das noch erleben darf.« Der Ausflug sei zwar mit viel Anstrengung verbunden gewesen, doch das habe sich gelohnt. »Tagelang hat sie nur davon erzählt, obwohl sie sonst kaum spricht.« Finanziert wurde die Tour durch das Programm »Herzenswünsche« der Johannes-Ziegler-Stiftung. Insgesamt 608 Menschen spendeten dafür 58.013 Euro! Marianne Schneider ist froh darüber: »Unsere Bewohnerin hat schon sehr lange nicht mehr gelacht, doch das haben wir geschafft. Wir konnten ihr ein Lächeln aufs Gesicht zaubern. Danke an alle, die dazu beigetragen haben.« **PH**

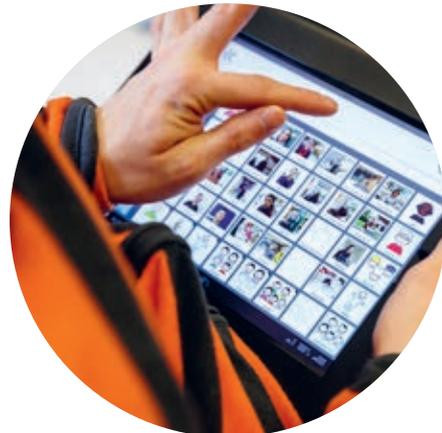


18.713 EURO EIN GOTTESDIENST FÜR GEHÖRLOSE

Silas und Lukas sind 8 Jahre alt. Die Zwillingsbrüder sind gehörlos, ihre Eltern hören. Sonntags möchte die Familie Gottesdienst feiern. Aber wo? Bei »Stunde des Höchsten«, dem Fernseh-Gottesdienst der Zieglerschen, verstehen die Eltern die Sprache und die Kinder die Gebärdensprach-Dolmetscher! Ein regelmäßiger TV-Gottesdienst, übersetzt in Gebärdensprache – das ist einzigartig! Und es kostet Geld. Zur Weiterfinanzierung baten die Zieglerschen um Spenden. Insgesamt 18.713 Euro kamen zusammen und leisten einen wichtigen Beitrag, damit dieses Angebot für gehörlose Menschen auf Sendung bleiben kann. Danke! **PH**

2.600 EURO SPENDE FÜR DIGITALE BILDUNG

In unserer globalen, digitalen Informationsgesellschaft wird ein kompetenter Umgang mit Medien immer wichtiger. Das gilt insbesondere für Menschen mit Beeinträchtigungen. Deshalb wollen die NEULAND-Werkstätten ein Projekt »Digitale Inklusive Bildung« starten – und das Softwarehaus Double-Slash aus Friedrichshafen hilft dabei. Dank einer Weihnachtsspende in Höhe von 2.600 Euro können nun Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen durch digitale Medien vorangebracht und Barrieren abgebaut werden. Danke an Double-Slash für die wertvolle Unterstützung! **SW**



463 EURO BENEFIZKONZERT FÜR FÖRDERKREIS

Sieglinde Seifarth (Foto), Sopran und Hans-Peter Schütz, Klavier traten zum ersten Mal gemeinsam auf – bei einem Benefizkonzert für den Förderkreis Behindertenhilfe der Zieglerschen. Im Gottesdienstraum der Haslachmühle erlebten zahlreiche begeisterte Besucher ein hochkarätiges Konzert, unter anderem mit Werken von Bach, Beethoven und Chopin. Der Eintritt für das Konzert war frei, die eingenommenen Spenden in Höhe von 463 Euro kommen direkt den Menschen der Haslachmühle zugute. Beiden Musikern ein herzliches Dankeschön. **WD**

BITTE

... helfen Sie mit.

Töpfern ist eine der ältesten Künste der Menschheit. Die Arbeit mit Ton wirkt beruhigend und heilend. Noch dazu setzt sie kreative Kräfte frei. Menschen mit Behinderung erleben, wie sie gestalten können und etwas schaffen. Das macht zufrieden und gibt Selbstwertgefühl. In der NEULAND-Werkstatt soll nun ein Töpfer-Atelier entstehen. Helfen Sie mit.

KNETEN, ROLLEN, SCHABEN: EIN TÖPFER-ATELIER FÖRdert INKLUSION

TEXT: PETRA HENNICKE



PROBETÖPFERN IN DER NEULAND-WERKSTATT: MACHT SPASS, BRINGT ERFOLGSERLEBNISSE UND STÄRKT DAS SELBSTWERTGEBÜHL.

Marlene Angerer (Name geändert) will etwas verkünden. Energisch zeigt sie auf ein getöpfertes Tablett mit großen Blumenmustern. »Hab i gmachd«, sagt sie stolz und deutet mit dem Finger auf ihren Brustkorb. Dazu strahlt sie übers ganze Gesicht. Marlene Angerer besucht den Förder- und Betreuungsbereich unserer NEULAND-Werkstatt. Hier werden Menschen mit hohem Hilfebedarf betreut. Nicht immer läuft in ihrem Leben alles so, wie sie es gerne hätte. Manchmal gibt es Ärger, Misserfolge oder Frust.

Beim Töpfern ist das anders. Hier kann sie etwas erschaffen, was ihr gefällt. Eine Mitarbeiterin der Werkstatt, ausgebildete Keramikerin, hatte zum Ausprobieren Töpfer-Utensilien von zu Hause mitgebracht. Über Bilder, Filme, Gefäße, Zeitungen und Bücher vermittelte sie zunächst, was machbar ist. Dann wurde zusammen eine Technik ausgewählt. Kneten, rollen, kratzen, schaben und dekorieren – und so verwandelte sich ein Klumpen Ton schließlich in ein schönes Tablett. Das Blumendekor hat Marlene Angerer ganz alleine ausgesucht. Die großen roten Blumen gefallen ihr besonders gut.

Töpfern ist eine der ältesten Künste der Menschheit. Die kreative Arbeit mit dem Naturmaterial Ton hat beruhigende und heilende Wirkung. Das Drücken, Rollen, Kneten schult den Tastsinn. Über Greifen und Berühren erfahren



JOHANNES
ZIEGLER **STIFTUNG**

Die Zieglerschen

Die Johannes-Ziegler-Stiftung ist **die Stiftung der Zieglerschen**. Sie fördert Menschen und Projekte aus den Zieglerschen, für die es sonst keine Mittel gibt. Und sie setzt eigene Angebote selbst um.

Möchten auch Sie Stifterin oder Stifter werden, einen Stifterfonds oder Ihre eigene Stiftung gründen?

Es gibt viele Möglichkeiten. Bitte sprechen Sie uns an.

Matthias Braitinger | Telefon 07503 929-333

www.zieglersche.de/stiftung

Menschen die gegenständliche Welt. Gerade für Menschen mit Behinderung ist es wichtig, neue Anregungen zu bekommen, bisher Unbekanntes zu lernen und sich etwas zuzutrauen. Erfolge machen zufrieden und stärken das Selbstvertrauen. »Hab i gmachd!« Nach der ersten Probephase soll in Wilhelmsdorf nun ein festes Töpfer-Atelier entstehen. Denn nicht nur Marlene Angerer ist vom Tonen ganz »bekleiert«, wie sie sagt. Mindestens 50 Menschen mit Behinderung würden an vier Tagen pro Woche von dem neuen Angebot profitieren. Am Wochenende will das Atelier zusätzlich auch für andere Interessenten öffnen – gedacht ist an inklusive Töpferkurse, bei denen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam kreativ tätig sind. Im Sommer soll das Ganze starten.

Leider fehlt für die Einrichtung des Töpfer-Ateliers das Geld. Rund 17.000 Euro werden gebraucht für einen Brennofen, Werkzeug, Material und manches mehr. Marlene Angerer hat große Pläne für die Zukunft. Eine Schale will sie töpfern für ihre Schwester, eine Vase für die Wohngruppe und einen Futternapf für ihre kleine Katze Mimi. Helfen Sie mit Ihrer Spende, diese Wünsche zu erfüllen?



UNSER SPENDENKONTO

www.zieglersche.de/mithelfen

Spendenkonto Bank für Sozialwirtschaft

IBAN DE98 6012 0500 0007 7956 00

Stichwort: Töpfer-Atelier



Stifterbrief

VON HARALD DUBYK
STIFTUNGSRAT

2019 begann ich meine ehrenamtliche Mitarbeit in der Johannes-Ziegler-Stiftung. Damals, an einem sonnigen Tag im Mai, wurde ich im Karlstift in Schorndorf in den Stiftungsrat gewählt.

Im April 2022, wieder zwei sonnige Tage, haben wir in einer gemeinsamen Klausur mit allen Geschäftsführungen und vielen Kolleginnen und Kollegen aus den Hilfebereichen der Zieglerschen die Weichen für die Zukunft gestellt. Unser Ziel: die Johannes-Ziegler-Stiftung in ihrem Wirken weiter voranbringen. Wie kann die Stiftung wachsen? So, dass sich noch mehr Menschen für ihre Arbeit begeistern. Vor allem solche, die sich als Stifter einbringen möchten, um jene, die in den Zieglerschen Hilfe erfahren, zu unterstützen.

Am 5. Mai wollen wir noch einen Schritt weitergehen und in einem Workshop Kolleginnen und Kollegen in den Zieglerschen, aber auch Stiftungsräte zu Stiftungsbotschaftern und -botschafterinnen qualifizieren. Sie sollen Ansprechpersonen für jene sein, die helfen können und sich einbringen wollen. Die Stiftung bietet einen Garten der Möglichkeiten. Dabei greifen wir die persönlichen Vorstellungen und Ideen zukünftiger Stifter und Unterstützerinnen auf! Diesen Schatz wollen wir bergen: gemeinsam Projekte fördern und jenen helfen, die unsere Unterstützung benötigen! Darauf bereite ich mich derzeit vor.

.....
Harald Dubyk ist Mitarbeiter in der Behindertenhilfe der Zieglerschen und Stiftungsrat

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

WAS SOLL ICH ANZIEHEN?



PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN
IST VORSTANDSVORSITZENDER
DER ZIEGLERSCHEN

Etwas Weißes! Wäre die richtige Antwort. Da denke ich nicht an eine All-White-Party im Sommer, sondern an Ostern! In der frühen Kirche wurde die Taufe in der Osternacht gefeiert. Die Täuflinge trugen weiße Kleider – und das nicht nur im Gottesdienst, sondern die ganze darauffolgende Woche bis zum weißen Sonntag. Mit ihren Kleidern wollten die Getauften signalisieren: Bei mir hat sich etwas verändert! Ich habe einen neuen Weg eingeschlagen.

Auch heute noch setzen wir mit unseren Kleidern Zeichen. Wer auffallen will, kleidet sich schrill und extravagant. Wer dazugehören will, achtet sorgfältig auf das, was die anderen tragen und passt sich an. Bei einer Begegnung scannen wir in Sekundenschnelle die andere Person nach Aussehen und Kleidung. Wie unheilvoll und beschämend dieser Kreislauf ist, das merken wir besonders in der Vesperkirche. Doch wie könnte ein Ausweg aussehen?

In der Bibel finden wir Anzieh-Tipps, die einen Weg weisen: »Zieht an herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld.« (Kolosser 3,12). Dem weißen Kleid der getauften Christen entspricht diese innere Haltung: Ich begegne anderen freundlich. Ich erhebe mich nicht über andere. Ich lasse mich bewegen von der Not anderer. Ich gehe auch weite Wege, um anderen zur Seite zu stehen.

Diese barmherzige Einstellung hängt nicht von den Kleidern ab. Wir finden sie bei Armen und Reichen. Bei Einheimischen und Zugezogenen. Bei Menschen mit vielen Titeln und bei solchen ohne Schulabschluss. Wir finden diese Menschenliebe aber nicht bei allen. Deshalb ist es immer wieder ermutigend, Menschen zu begegnen, die diese Liebe ausstrahlen, in die Tat umsetzen und mich bestärken: »Lasst uns aufeinander achthaben und uns anspornen zur Liebe und zu guten Werken.« (Hebräer 10,24)



ANRUF BEI ... NATHALIE BRANDES

35 JAHRE,
TEAMLEITUNG IM
RECHNUNGSWESEN



GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Wie jeden Tag verbuche ich die Spenden für die Johannes-Ziegler-Stiftung. Die sind zum Beispiel für die Vesperkirche, die Ferienfreizeit oder die Stiftung allgemein gedacht. Manchmal sind es auch Zu-stiftungen – das muss alles genau zugeordnet werden. Heute Morgen habe ich schon telefoniert und einen Besucher der Vesperkirche angerufen, der gespendet hat. Wir möchten allen eine Spendenbe-scheinigung schicken und damit die auch wirklich ankommt, ist eine saubere Adressrecherche gefragt. Ich habe mich für die Spende bedankt und gefragt, ob er weitere Infos über die Stiftung und die Zieglerschen haben will. Das wollte er nicht, hat sich aber über den Anruf gefreut. Menschen, die spenden, sind oft älter und freuen sich fast immer über ein freundliches Gespräch.

Manchmal werden auch kuriose Dinge gespendet. Zum Beispiel ein Pferd. Das wurde als Therapiepferd in der Suchthilfe eingesetzt und wir mussten den Spendenwert ermitteln. Das haben wir über das Finanzamt gemacht, da gibt es Sachgütertabellen, auch für Tiere. Wir brauchten das Alter des Pferdes und dann hatten wir den Preis. Buchhaltung ist nicht nur langweilig! Außerdem arbeite ich heute weiter am Jahresabschluss für die Stiftung. Bald kommen die Wirt-schaftsprüfer und durchleuchten alles: Bilanzen, Gewinn- und Ver-lustrechnung, die ganzen Buchungen ... Am Ende steht der Konzern-abschluss. So ist das erste Quartal immer eine spannende Zeit.

DIE ANRUFERIN WAR NICOLA PHILIPP

IMPRESSUM

visAvie

Das Magazin der Zieglerschen
März 2023 Nr. 1

HERAUSGEBER

Gottfried Heinzmann, Vorstandsvorsitzender
der Zieglerschen e.V. –
Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie

ERSCHEINUNGSORT

Wilhelmsdorf

visAvie ist die Zeitschrift für Kunden,
Freunde und Förderer der Zieglerschen

REDAKTION

Stefan Wieland (verantw.)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Sarah Benkifer (SB), Heiko Bräuning, Matthias Braitin-
ger, Harald Dubyk, Werner Dudichum (WD), Stefanie
Haase, Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke (PH),
Nicola Philipp (NP), Jacqueline de Riese (JR), Annette
Scherer (AS), Stefan Wieland (SW)

BILDNACHWEISE

Titelfoto: Westend61 / Joseffson

Weitere Bilder: Katharina Stohr (S. 2, S. 9, S. 11, S. 12,
S. 26), Lars Hammer (S. 3, S. 19), Illustrationen: Niels
Menke (S. 3), Rolf Schultes (S. 4, S. 5, S. 17, S. 21, S. 24,
S. 27), iStock/Sergey Pakulin (S. 4), Bernhard Krause
(S. 5), Laura Preuss, Moni Bohner (S. 6/7), privat (S. 13,
S. 15), Carsten Riedl (S. 16), Jehle + Will (S. 17), Annette
Scherer (S. 17), privat (S. 17), Richard Schneider (S. 20),
iStock/Imgorthand (S. 21), Werner Dudichum (S. 21),
Barbara Müller (S. 22), iStock/PeopleImages (S. 25),
Ingo Reimer (S. 28)

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Die Zieglerschen
Stefan Wieland
Saalplatz 4 | 88271 Wilhelmsdorf
Telefon: 07503 929-259
visAvie@zieglersche.de

GRAFISCHES KONZEPT, SATZ,

REDAKTION, PRODUKTION

Agentur Nullzwei, Köln
Redaktion: Petra Hennicke
Gestaltung: Christiane Peitz

Druckhaus Müller, Langenargen

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier
mit Umweltzeichen

FRAGEN AN
ANKE WAGNER



ANKE WAGNER, 54, IST SEIT SOMMER
LETZTEN JAHRES ASSISTENTIN DES KAUF-
MÄNNISCHEN VORSTANDS

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?
Über ein Online-Stellenangebot.

Haben Sie ein Lebensmotto?
Ja, einen Satz des Dalai Lama: »Nichts ist entspannender, als das anzunehmen, was kommt.«

Welches Buch lesen Sie gerade?
»Der Gesang der Flusskrebse« von Delia Owens.

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?
Kinder zu haben und Omi zu sein.

Mit welchen Menschen der Geschichte oder der Gegenwart möchten Sie einmal ein Gespräch führen?
Mit Wolodymyr Selenskyj, dem Präsidenten der Ukraine.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?
Glaube ist für mich Zuversicht und gibt mir Kraft. Eine tiefe Erfahrung für mich war, mit Glauben besser durch schlechte Zeiten zu kommen. Glaube hat mir geholfen mit Verlust besser umzugehen und wieder nach vorne zu blicken.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?
Gerne würde ich einmal im Leben auf die Seychellen reisen – schnorcheln und relaxen.

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?
Ganz klar! Ich würde mir wünschen, dass wir mehr Frieden, nicht nur in der Ukraine, sondern auf der ganzen Welt haben.

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE

 **Stunde des
Höchsten** *TV-Tipp*

Herzliche Einladung am Palmsonntag. Unser Thema: Bitte alles aussteigen! Zu Gast ist der Vizeweltmeister Thomas Weinmann. Aber weder Fußball, Leichtathletik noch Kugelstoßen sind sein Ding, sondern das Motorrad. Und das auch noch als Beifahrer! Kommen Sie mit auf eine spannende Tour! Heiko Bräuning hat es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls aufzusitzen und mit dem Motorrad zu predigen. Er geht der spannenden Frage nach: Ist Gott in unserem Leben Fahrer oder Beifahrer? Mehr auf www.stunedeshoechsten.de

**ERSTAUS-
STRAHLUNG**

*Sonntag, 02.04.2023 auf
Tele5: 6.15 Uhr
Bibel TV: 9.15/14.00 Uhr
Anixe HD: 9.45 Uhr
TV Berlin: 11.15 Uhr*

WIR SUCHEN SIE! FÜR UNSER TEAM ...



**1.000 EURO
WILLKOMMENS-
PRÄMIE**

... IN HEUBACH!

Unser neues Seniorenzentrum ist eröffnet. Hier riecht noch alles neu und frisch. Hier können Sie mitgestalten und was verändern. Hier können Sie was werden. Wir freuen uns auf Sie!



JETZT BEWERBEN

bewerbung@zieglersche.de
jobs.zieglersche.de | 07503 929-100



Die Zieglerschen 